

hansablatt



XXV. Hansetag der Neuzeit | 30. Juni - 3. Juli 2005 | Tartu



Vom 30. Juni bis 3. Juli 2005 feiert die Hanse ein Jubiläum: Zum 25. Mal kommen Hansestädter und interessierte Menschen aus allen Teilen Europas zum "Treffen der Hansestädte der Neuzeit" zusammen. Die Stadt Tartu ist Gastgeber dieser Veranstaltung, die nach Riga und Tallinn zum dritten Mal im Baltikum stattfinden wird.

Eigentlich sind Hansefeste für Tartu Routine – seit 1996 feiert die Stadt jeden Juni die "Hansetage", wo Tradition und Bräuche der Hanse gepflegt werden. Unter dem Motto "Das Lächeln der Vergangenheit" soll 2005 eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschlagen werden. "Wir wollen zeigen, dass Geschichte auch eine lustige Sache sein und man viel von ihr lernen kann.", erklärt der stellvertretende Bürgermeister Hannes Astok.



Liebe Leserinnen und Leser,

mit der ersten Ausgabe des "Hansablatt" begrüße ich Sie ganz herzlich im Namen der Hansestadt Tartu. Dieser Newsletter soll Sie auf das 25. Treffen der Hansestädte im nächsten Jahr einstimmen, aber vor allem die Gastgeberstadt Tartu etwas näher bringen. Als älteste Stadt des Landes blickt Tartu auf eine fast 1000-jährige Geschichte zurück und darf sich zurecht die Wiege der estnischen Kultur nennen – hier wurde beispielsweise das estnische Nationaltheater gegründet und fand 1869 das erste Sängerkongress statt.

Das Jahr 2005 ist ein besonderes Jahr für Tartu. Nach 15 Jahren wird auch der Wiederaufbau der Johanniskirche abgeschlossen sein und mit einem großen Festakt gefeiert. Am 29. Juni 2005, dem Festtag der Stadt, wird das Gotteshaus geweiht.

Zeitgleich findet auch das Hanse-Treffen statt – ein Ereignis, für das die Vorbereitungen bereits jetzt auf Hochtouren laufen.

Erste Informationen über Inhalte und Organisatorisches stehen in diesem Newsletter. Genaue Details für das

nächste Hanse-Treffen können Sie in der zweiten Ausgabe des "Hansablatt" nachlesen, die voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erscheinen wird.

Bis dahin viel Spaß bei der Lektüre



*Andrus Ansip
Oberbürgermeister
von Tartu*



Stadt der guten Gedanken



Holz, Stein und Stahl

Das Wahrzeichen von Tartu ragt nicht nur durch seine Größe aus dem Stadtbild heraus. Im Jahr 1775 zerstörte ein Großbrand einen Großteil der Stadt, sodass außer der Johanniskirche nur noch die Ruine der Domkathedrale und ein Stückchen Stadtmauer auf die mittelalterliche Vergangenheit der 1030 gegründeten Stadt weisen. Nach dem von Zarin Katharina II. befohlenen Wiederaufbau besteht die Altstadt heute überwiegend aus klassizistischen Bauten, zwischen die sich vereinzelte Glas-Stahl-Konstruktionen neueren Datums geschoben haben. Nur einige Schritte weiter wird Tartu sogar etwas ländlich-nostalgisch – die Stadtteile Supilinn und Karlova beispielsweise bestehen zumeist aus Holzhäusern, von denen viele mehr als hundert Jahre alt sind.

Erste Universität Estlands

Wer den wahren Geist von Tartu erleben will, braucht sich einfach nur in eines der Cafés setzen, die entlang der Rüütli- und der Küüni-Straße zum Verweilen einladen. Es ist fast unmöglich, hier nicht auf Studenten zu treffen, die in kleinen Gruppen ihre Seminare vorbereiten oder an Laptops im Internet surfen. Seit der schwedische König Gustav Adolf II. hier 1632 die erste Universität Estlands eröffnete, ist die Wissenschaft eines der wichtigsten Standbeine von Tartu. Im 19. Jahrhundert zog es viele deutsche Wissenschaftler und Studenten nach Dorpat, so der frühere deutsche Name von Tartu. Sie kamen nicht nur, weil die Universität mit dem imposanten Hauptgebäude einen ausgezeichneten Ruf genoss - Deutsch war auch die Unterrichtssprache, obwohl



die Stadt zum russischen Zarenreich gehörte. Zu den berühmtesten Absolventen gehört Karl Ernst von Baer, der Entdecker der Eizelle. Seinen Standortvorteil als "geistige Hauptstadt" Estlands hat sich Tartu bis heute bewahrt: Die medizinische und die biotechnologische Fakultät waren und sind Keimzellen für viele Forschungs-Unternehmen, die Estland zu einem Global-Player in Sachen Genforschung machen. Weil zudem fast jeder Fünfte der rund 100.000 Einwohner Student an einer der Hochschulen ist, kann sich Tartu zu recht "Stadt der guten Gedanken" nennen.

Selbst mit dem Absperrzaun vor und Baugerüsten an den Mauern sieht die Johanniskirche an der Jaani-Straße noch sehr erhaben aus. Betreten können Besucher die im 14. Jahrhundert erbaute Backsteingotik-Kirche aber erst im Juni 2005, wenn die umfangreichen Restaurierungsarbeiten abgeschlossen sind. Immerhin stehen einige Kopien der rund 1000 mittelalterlichen Terrakottafiguren schon in den Nischen der Außenmauern – die Originale werden nach der Wiedereröffnung im Inneren ausgestellt.



Handelsroute nach Nowgorod

"Ohne den Emajõgi gäbe es Tartu nicht", schreibt der Schriftsteller Juhani Püttsepp über seine Heimatstadt. Übertrieben ist das nicht: Der gemächlich fließende Strom war zu Hansezeiten die Lebensader von Tartu und sorgte im 13. und 14. Jahrhundert für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand. Über den Emajõgi, der den Wirzsee in Mittelestland mit dem Peipussee an der Grenze zu Russland verbindet, transportierten Händler ihre Waren per Schiff zwischen Tallinn und Nowgorod.



Partnerschaft mit 15 Städten

Nach dem Ende der Hanse blieb Estland mit den anderen Ostseerainern wirtschaftlich und kulturell verbunden. Auch wenn die Beziehungen zu Schweden, Dänemark, Polen und Deutschland nicht immer harmonisch und oft kriegerischer Natur waren, führte die Orientierung an Mitteleuropa und Skandinavien nach nur 13 Jahren Unabhängigkeit von der Sowjetunion zum Beitritt in die Europäische Union.

Wie wichtig die Beziehungen mit dem Ausland sind, lässt sich auch daran ablesen, dass Tartu mittlerweile 15 Städten in Europa und den USA das städtepartnerschaftliche "Ja-Wort" gegeben hat, rund die Hälfte davon liegt im baltischen und skandinavischen Raum.

High-Tech und küssende Studenten

Vor allem schwedische und finnische Unternehmen haben in den 1990er Jahren massiv den Aufbau einer modernen Infrastruktur in Estland vorangetrieben.



Geschichte kann eine lustige Sache sein



Hannes Astok,
stellvertretender Bürgermeister

Hansablatt: Welche Bedeutung haben die Hansestage für Tartu?

Hannes Astok: Seit 1996 veranstalten wir jedes Jahr Hansestage. Damit wollen wir den Esten auch ihre eigene Geschichte vermitteln, denn viele wissen kaum etwas über die mittelalterliche Vergangenheit.

Welches Motto werden die 25. "Hansestage der Neuzeit" haben?

Das Motto lautet "Das Lächeln der Vergangenheit". Wir wollen zeigen, dass Geschichte auch eine lustige Sache sein und man viele interessante Dinge von ihr lernen kann.

Welche Schwerpunkte gibt es?

Ein Schwerpunkt wird auf dem traditionellen Handwerk liegen. Diese Waren haben in Estland eine lange Tradition, sowohl bei den Herstellern als auch bei den Käufern.

Dazu kommt ein Kultur- und Sportprogramm. Wissenschaftliche Diskussionen, die dieses Jahr in Turku starten, werden in Tartu aufgenommen und weitergeführt.

Aber die Hauptbotschaft ist, Spaß zu haben. Sehr wichtig dafür sind gutes

Essen und Trinken. Die Besucher können sehen, wie das Essen im Mittelalter zubereitet wurde, und selber Brot backen. Auch die Handwerker sollen ihre Produkte ebenfalls nicht einfach nur verkaufen, sondern den Besuchern zeigen, wie sie hergestellt werden.

Unsere Regularien für Alkohol werden übrigens sehr liberal sein. Der halbe Liter Bier wird an den Ständen etwa 2 Euro kosten.

Wie sieht der weitere Zeitplan aus?

Alle Preise und Standorte der Märkte werden bis September festgelegt und im November von der Hanse-Kommission beschlossen. Für den internationalen Markt wird es große Zelte geben, in denen gleichzeitig große und kleine Stände stehen können. Die Zelte sind abschließbar und werden nachts bewacht. Der internationale Markt, die Stände der Hansestädte und der örtlichen Handwerker werden an einem Ort stehen – die Aussteller können so besser kommunizieren und die Besucher haben kurze Wege.



Dies merkt der Besucher schon, wenn er in Tartu einen Bus besteigt – dort kann man ganz selbstverständlich seinen Fahrschein mit dem Handy bezahlen. Das Recht der Bürger auf freien Internetzugang steht nicht nur auf dem Papier, sondern existiert tatsächlich in Form kostenlos zugänglicher Computer in öffentlichen Gebäuden und drahtlosen Netzwerken in der Innenstadt. Man könnte sich sogar mit einem Laptop auf den Rathausplatz setzen und lossurfen – Wenn man dort einen Platz findet, denn die Bänke rund um den Brunnen mit der Figur eines küssenden Pärchens sind ein beliebter Treffpunkt. Die beiden innig umarmenden stellen natürlich zwei Studenten dar, als Zeichen dafür, wie jung diese Stadt geblieben ist.



Estland Fakten

Geschichte:

Die ersten Siedler kamen vor rund 5000 Jahren aus dem asiatischen bzw. finno-ugrischen Raum nach Estland. 1219 unterwirft der dänische König Waldemar II. die estnischen Bewohner. Der Deutsche Orden kauft 1346 das Land von Dänemark und herrscht für rund 200 Jahre über das Land. Mit Beginn des Livländischen Krieges 1558 streiten russische und schwedische Truppen um die Vorherrschaft. Erst 1645 fällt Estland vollständig an Schweden, doch schon im Nordischen Krieg (1700-1721) wird es von Zar Peter zurückerobert. Auch als Gegenbewegung zur Russifizierung beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Zeit des "Nationalen Erwachens". Das gestiegene Nationalbewusstsein führt nach dem Ersten Weltkrieg zur Gründung der Republik Estland. Im Juni 1940 wird der junge Staat jedoch nach Besetzung durch die Sowjetarmee in die UdSSR zwangseingegliedert. Estnische Unabhängigkeitsbestrebungen in den späten 1980er Jahren zusammen mit dem Ende des Kalten Krieges führten dazu, dass Estland seit 20. August 1991 wieder ein souveräner Staat ist.

Politik:

Die Republik Estland ist eine parlamentarische Demokratie. Präsident von Estland ist derzeit Arnold Rüütel, der Ministerpräsident ist Juhan Parts. Die Einwohnerzahl von Estland beträgt rund 1,36 Millionen.

Wirtschaft:

Das estnische Bruttosozialprodukt betrug 2002 rund 6,9 Milliarden Euro, im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 5,8 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf betrug 4472 Euro. Ein Drittel des BIP wird durch den Handel mit Holz-, Textil- und Metallprodukten erzielt. Informations- und Biotechnologie sind Wachstumsbranchen, im Dienstleistungsbereich sind die Transport- und die Tourismusbranche bedeutend.

Kultur:

Gesang hat traditionell eine hohe Bedeutung in der estnischen Kultur. Seit 1869 finden regelmäßig die "Sängerfeste" mit hunderten Besuchern statt. Während des Sommers gibt es zahlreiche Musikfestivals und folkloristisch geprägte Feste in vielen Städten des Landes.

Sprachlich gehört Estland zum Finno-ugrischen-Stamm, dem auch das Finnische, Ungarische und weitere Sprachen in Nord- und Osteuropa angehören. Fast ein Drittel der Bevölkerung ist russischstämmig und lebt vor allem im Nordosten und Osten Estlands. In Südostestland lebt noch die Volksgruppe der Setu mit einer eigenen Kultur.



Geographie:

Mit einer Fläche von insgesamt 45.227 Quadratkilometern ist Estland etwas größer als die Schweiz. Die höchste Erhebung ist mit 318 Metern der "Suur Munamägi" im Südosten. Der größte See unter den rund 1400 Binnengewässern ist mit 3550 km² der Peipus-See, in dessen Mitte die Grenze zu Russland verläuft.



Infos im Internet:

www.visitestonia.com
www.baltic-info.de
<http://turism.tartumaa.ee>

Tartu: Anreise & Unterkunft

Am einfachsten ist die Anreise über die 187 Kilometer entfernte Hauptstadt Tallinn, wo der einzige internationale Flug- und der größte Passagierschiffhafen liegen. Eine Alternative ist noch die 250 Kilometer entfernte lettische Hauptstadt Riga.

Flugzeug: Tägliche Verbindungen zwischen Frankfurt/Main und Tallinn bieten Lufthansa (www.lufthansa.com) und Estonian Air (www.estonian-air.ee) an. Von Berlin, Hamburg und München fliegt Estonian Air je drei Mal pro Woche nach Tallinn. Ab Riga werden ebenfalls deutsche Flughäfen angeflogen (www.riga-airport.com). Tartu hat einen Regionalflughafen, auf dem auch größere Maschinen landen können (www.hot.ee/tartuairport)

Bus: Über Buslinien ist Tartu mit allen Teilen Estlands verbunden. Zwischen Tallinn und Tartu verkehren die Busse teilweise im 15-Minuten-Takt (www.bussireisid.ee). Täglich fährt ein Bus nach Riga, wo Anschluss an Linien nach Deutschland besteht (www.eurolines.de).

Bahn: Neben einigen regionalen Verbindungen (www.edel.ee) liegt Tartu auf den Strecken Tallinn-Riga sowie Tallinn-Pskov (Russland).

Fähre: Ab Tallinn verkehren Schiffe nach Rostock, Stockholm, Helsinki und St. Petersburg (www.tallink.ee; www.silja-line.de).

Straße: Das estnische Straßennetz ist gut ausgebaut. Die Hauptroute führt von Lettland entlang der Ostsee über Tallinn nach Narva und St. Petersburg. Von Tartu führen gut ausgebaut Landstraßen nach Tallinn und Valga in Südostland.

Unterkunft: Die Hotels und Pensionen von Tartu haben zusammen rund 1200 Betten. Mit vier Sternen ist das Hotel London Spitzenreiter unter den Anbietern. Günstige B&B-Unterkünfte gibt es bereits ab ca. 12 Euro. Zimmerbuchung unter: www.e-turist.ee